

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. Basel, 1. August 1903. Nr. 31.

Abonnementspreis:
Schweiz per Post Fr. 4.— per Jahr
" " " Fr. 2.50 per Halbjahr
(für Verbandsvereine)
bei Bezug von 3 Expl. Fr. 10.— per Jahr
" " " 10 " " 25.— " "
Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Insertionspreis:
Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Cts. (Verbandsvereine 25 Cts.)
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Aufnahme in die Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen per Jahr Fr. 75.
Die Administration behält sich vor, ungeeignete Aufträge zurückzuweisen.

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu größerem Wohlstand und höherer socialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Erscheinungsweise:
Wöchentlich einmal
im Umfang von 8—12 Seiten.

Einsendungen
für den redaktionellen Teil, Abonnements- und Insertionsaufträge, sowie Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sind zu richten an das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine, Basel, Thiersteinerallee 14.

Abdruck
aller Artikel bei vollständiger Quellenangabe gestattet.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Ein tüchtiger, erfahrener und solider Bäcker sucht Anstellung als selbständiger Bäcker in einer Konsumbäckerei. Antritt sofort oder nach Uebereinkunft. Auskunft bei der Expedition.

Nachfrage.



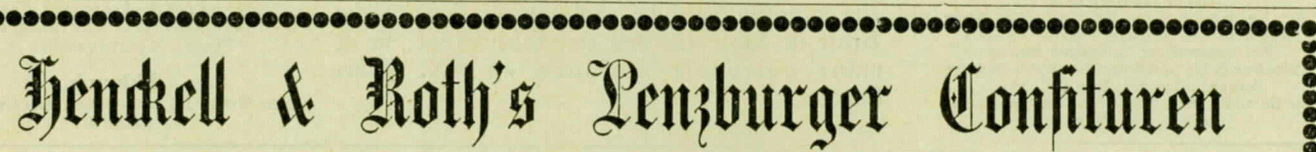

Bezugsquelle für Mercerie- und Bonneterie-Waren
P. Levy-Brunschwig, Basel.

Große Lager in **Kurzwaren** (Bänder, Litzen, Schuhriemen, Knöpfe, Zwirne u. a. z. täglichen Bedarf nötigen Artikel.) Große Auswahl in **Corsetts, Cravatten, Hosenträger, Papier-, Gummi- und Stoffkragen**, Sacktücher und andere Konsum-Artikel; **Wollwaren, Hemden, Lismer, Unterhosen, Unterleibchen, Handschuhe** und übrigen Wirkwaren. **Woll- und Baumwollgarne**, Strickgarne und Häckelgarne.

Spezialitäten in Pantoffeln, Filzschuhen, Endefinken u. a. Schuhwaren.

NB. **Komplete Einrichtungen für Konsumvereine** werden umgehend effektuiert.





in Eimern von 25, 10 und 5 Kilo — in Gläsern und Töpfen von 1/2 Kilo

werden als lohnender, sich mehr und mehr einbürgernder Verkaufsartikel allen Konsumvereinen empfohlen.

Konservenfabrik Lenzburg, vorm. **Henckell & Roth.**

Buchhaltungen für Konsumvereine

Der **Verband schweizerischer Konsumvereine** empfiehlt:

Warenbücher à 120 Doppel-Folio, **Kassabücher mit Memorial** à 240 Folio, mit Lineatur und Kopfdruck, ganz Zwilch gebunden, per Exemplar à Fr. 9.50.

Die Bücher sind speziell für kleinere und mittlere Konsumvereine angefertigt worden, um die Einrichtung rationeller Rechnungsführungen zu erleichtern. Eine Anleitung zur Führung der Bücher ist in dem Statistischen Jahrbuch des Verbands pro 1901 zu finden und liegt dieselbe auch im Separat-Abdruck vor. Wir empfehlen allen neugegründeten Konsumvereinen angelegentlich, ihre Buchführung nach dem in der „Anleitung" enthaltenen System einzurichten.

Propagande coopérative

But, principes et utilité
des
Coopératives de consommation

par
H. Pronier,
Représentant de l'Union suisse des sociétés de consommation.
2me édition révisée.
Une forte brochure.
20 cts. l'exempl. Prix par cent exemplaires fr. 16. —.
S'adresser au
Secrétariat de l'Union suisse des sociétés de consommation,
Thiersteinerallee 14.

☞ Les sociétés désireuses de répandre parmi leurs adhérents les principes coopératifs et, par là, de se les attacher leur distribueront cette brochure. ☜

Das ächte **„Perl-Garn"** gesetzlich geschützt.

☞ Nr. 7/3fach Rote Etiquette ⊕ Nr. 8/3fach Grüne Etiquette ☜

(Zum Schutze vor Nachahmungen, verlange man ausdrücklich diese Etiquetten)

ist anerkannt das beste und beliebteste Baumwoll-Strickgarn der Gegenwart.

Handlungen können dieses **Garn** sowie **fertige Strümpfe** und **Socken** zu Fabrikpreisen von den meisten **Engroshäusern** beziehen oder direkt von den Fabrikanten **J. J. Künzli & Co.**, Strickgarn- und Strumpfwarenfabrik in **Strengelbach** (Aargau).

Für Wiederverkäufer.

Einige Zentner **fetten und mageren Speck**, sowie einige Zentner **Schweinefett**. Alles von hiesigen Schweinen.

Rob. Flückiger, Metzger, **Huttwil.**

Die Fakturierung erfolgt durch den Verband schweiz. Konsumvereine Basel.

Schweiz. Konsum-Verein
Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine
Redaktion: Dr. Hans Müller.
III. Jahrgang. Basel, den 1. August 1903. Nr. 31.

Unsere Delegiertenversammlung.

Die XIV. ordentliche Delegiertenversammlung unseres Verbandes liegt hinter uns. Ehe wir das offizielle Protokoll und die Hauptreferate veröffentlichen, möchten wir zunächst einen kurzen Vorbericht über den allgemeinen Verlauf und über die wichtigsten Ergebnisse erstatten.

Jede Delegiertenversammlung hat ihren eigenen Charakter, den sie durch die lokalen Verhältnisse, durch die Beteiligung der Verbandsvereine und befreundeter Organisationen sowie durch die Natur, die Bedeutung und den Umfang der Verhandlungsgegenstände empfängt. Manchmal kommen noch ganz außergewöhnliche Momente hinzu, welche das Charakterbild gestalten helfen und in diesem Jahre war es der Abschied unseres langjährigen Präsidenten, welcher der Versammlung einen besonderen Stempel aufdrückte. Die Eröffnungs- und Abschiedsrede des Herrn Prof. Schär wird in allen, welche die Viviser Tage miterlebten, noch lange nachwirken. Es waren bedeutungsvolle Worte, die er an die Versammlung richtete, erhebende Rückblicke auf schwere Kämpfe und mühevolle Arbeit, die aber mit reichen Errungenschaften gesegnet war, dann wiederum Ausblicke auf künftige Aufgaben und ferne Ziele, geeignet, unsere Energie anzuspannen und unsere Hoffnungen höher zu schwellen.

Wir hatten in Vivis auch eine erhebliche Zahl ausländischer Gäste unter uns, Männer, die teilweise ergraut sind im Genossenschaftsdienste und hervorragende führende Geister, die seit Jahrzehnten für die Sache arbeiten und tiefe Spuren ihres Wirkens in die Bahn der Genossenschaftsbewegung eingegraben haben. Sie folgten unsern Verhandlungen mit großer Aufmerksamkeit und wir hatten die Genugtuung, zu erfahren, daß sie von unseren genossenschaftlichen Leistungen überrascht waren. Es ist nur zu bedauern, daß die Genossenschafter nicht ein und dieselbe Sprache haben, um ihre Gedanken auszutauschen. Wie ganz anders würden solche Ansprachen wirken, wenn sie von jedem einzelnen Zuhörer in der unmittelbaren Ausdrucksweise verstanden werden könnten! Doch mit diesen Schwierigkeiten muß das Genossenschaftsvolk nun einmal rechnen und sich so gut als es geht, damit abfinden. Ohne Zweifel waren aber die Verhandlungen der Viviser Delegiertenversammlung erheblich davon beeinflußt. Wir hatten eine große Tagesordnung vor uns, die in zwei Sitzungen kaum bewältigt werden konnte. Sämtliche Referate und Debatten ins Französische zu übertragen ging nicht an und doch wäre es wünschenswert und ersprießlich gewesen. So mußte man sich auf die notwendigsten Auseinandersetzungen beschränken.

Die Frage, wie der mit jedem Jahre mehr anschwellende Verhandlungsstoff am besten beherrscht und bewältigt werden kann, erfordert ein besonderes Studium. Wohl die meisten Delegierten, die erfreulicher Weise in großer Zahl erschienen waren, hatten ebenso wie die Verbandsbehörden die Empfindung, daß man zu hastig arbeiten mußte, um überhaupt fertig zu werden und daß der Traktanden zu viele waren, als daß man sie hätte ganz gründlich erörtern können. Das ist ein Mißstand, den man einmal hinnehmen kann, der sich aber nicht wiederholen darf. Unsere Delegierten sind im allgemeinen nicht geneigt, zu viel zu reden und zu oft das Wort zu ergreifen, was in anderen Versammlungen nicht selten den Gang der Dinge verschleppt, aber es ist notwendig und unerläßlich, daß aus der Mitte der Versammlung heraus Meinungen und Ansichten zum Vorschein kommen. Es schien uns daher ganz angebracht, als ein Delegierter den Wunsch äußerte, es möchten in Zukunft weniger Anträge gestellt werden, damit die wenigen gründlich und in aller Ruhe behandelt werden können. Vielleicht würde es sich auch empfehlen, den Jahresbericht, der ja jedem Delegierten bekannt sein muß, nicht noch besonders zu erläutern, es sei denn, daß direkte Anfragen gestellt und Aufklärungen verlangt werden. Ein kurzes Generalreferat über Bericht und Rechnung dürfte vollständig genügen. Wir hatten an der diesjährigen Delegiertenversammlung eine Reihe von Anträgen, die offenbar noch gar nicht reif für die praktische Verwirklichung sind, so sehr sie auch tatsächlichen Bedürfnissen entsprungen sein mögen. In diese Kategorie fallen beispielsweise alle Versicherungspläne, soweit sie auf eine selbstständige Organisation abzielen. Wir würden es für gut halten, wenn derartige Anregungen zunächst auf den Kreiskonferenzen angeschnitten und dort auf ihre praktische Verwirklichungsfähigkeit hin geprüft würden. Zeigt es sich, daß an mehreren Kreiskonferenzen bestimmte Tendenzen Boden gewonnen haben, so ist der Moment gegeben, um sie vor die Delegiertenversammlung zu bringen. Die Ansichten darüber werden dann in der Regel schon so abgeklärt und bestimmt sein, daß die diesbezüglichen Anträge im Plenum des Verbandes rasch und sicherer erledigt werden können. Ueberhaupt scheint uns die Zeit gekommen zu sein, wo mehr und intensiver auf die Festigung und Vertiefung der dezentralistischen Organisationen hingearbeitet werden muß. Die zahlreichen Anträge, die aus den Kreisen der Verbandsvereinen kommen, sind ein deutliches Zeichen dafür, daß in den Kreisorganisationen mehr selbständiges und permanent pulsierendes Leben entwickelt werden muß. Es liegt im Berufe der Delegiertenversammlung als der höchsten Verbandsinstanz, Beschlüsse zu fassen, von denen man annehmen kann, daß sie nicht wirkungslos verhallen. Sie müssen einen empfänglichen und wohl vorbereiteten Resonnanzboden finden und das ist nur möglich, wenn sich überall draußen im Lande die Ansichten über bestimmte, in Frage stehende Probleme bereits geklärt haben, ehe von der Zentralinstanz darüber entschieden wird. Dies scheint uns der gewiesene Weg zu sein, um einerseits die jährlichen Delegiertenversammlungen zu entlasten und anderseits Kräfte zu wecken, die Leben in alle Glieder bringen und fähig wie auch gewillt sind, die Beschlüsse des Verbandes zu vollziehen. Wir können vom Zentrum aus nicht alles erreichen, nicht nach allen Seiten hin bestimmenden und reglementierenden Einfluß ausüben, sondern die eigentliche Aufgabe des Verbandes in dem heutigen

Stadium seiner Entwicklung besteht darin, daß er sich als Beschlußinstanz nur mit den großen, wohl vorbereiteten, reifen und verwirklichungsfähigen Angelegenheiten befaßt, zu diesen das letzte Wort spricht und dann die Entscheidung fällt. Wenn wir die Gegenstände, die in Vivis zur Verhandlung standen, Revue passieren lassen, so sehen wir allein schon in der Frage des erweiterten Bildungsprogramms und in der Frage einer zeitgemäßen Reform des Rückvergütungswesens Probleme, deren Lösung uns die nächste Zeit vollauf beschäftigen kann. Hier, auf diesen Gebieten liegen die dringendsten Bedürfnisse, die nicht aufgeschoben werden dürfen und die alle Kräfte in Anspruch nehmen werden. In diesen Problemen liegen auch zahlreiche Sonderfragen verborgen, die für sich selbst wiederum Stoff genug zu Anregungen und Anträgen bieten, immer vorausgesetzt, daß die Richtung, in der fortgeschritten und gearbeitet werden soll, bereits klar angedeutet und in weiteren Kreisen erfaßt worden ist. Jede andere Arbeitsmethode drängt uns in einen Zentralismus hinein, der zur Ueberbürdung und Uebersättigung führt und in dem Bestreben, mit Volldampf vorwärts zu eilen, von den Hindernissen, die allenthalben noch im Wege liegen, aufgehalten oder zum Rückzug genötigt wird.

Wir haben ein Jahr hinter uns, das viele und mannigfaltige Neuerungen brachte, das die zentralen Grundlagen unseres genossenschaftlichen Bauwerkes beträchtlich erweiterte, das uns in unvermeidliche, aber ungewöhnlich stark absorbierende Kämpfe verwickelte. War es ein Jahr des Segens und großer Erfolge, was niemand bestreiten wird, so ist das ein Beweis dafür, daß geschah, was geschehen mußte, um die zentrale Verbandsorganisation auf die Höhe der Zeit zu bringen.

Nun aber gilt es, jede einzelne Errungenschaft fest zu verankern und belebendes, frisches Blut in alle Teile des Gesamtorganismus zu treiben. Diese Aufgabe erfordert eine Menge Kleinarbeit, ein Eindringen in die Details, ruhige, bedächtige Reformen, Beschränkung auf das zunächst Erreichbare, aber nicht weniger energisches, auf einheitliche Ziele lossteuerndes Handeln **auf dem ganzen Plane** unserer Bewegung. Dies scheint uns die Voraussetzung alles dessen zu sein, was auf unserer letzten Delegiertenversammlung angeregt und teilweise den Verbandsbehörden zur weitern Verfolgung überwiesen wurde.

Der Verband ist tief und stark gefügt. Diese Worte unseres Altpräsidenten hat der Verlauf der Viviser Delegiertenversammlung im übrigen bestätigt. Kein Mißton störte die Verhandlungen und selbst die schwierige Situation, die ein überreiches Arbeitsprogramm geschaffen hatte, wurde geschickt überwunden.

Die Wahlen brachten keine großen Ueberraschungen. An die Stelle des scheidenden Präsidenten wurde im ersten Wahlgang einstimmig Herr **Chr. Gaß** berufen und als dieser in Rücksicht auf sein hohes Alter ablehnte und erklärte, nur noch als einfacher Soldat dienen zu wollen, wurde mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität Herr Dr. **Rudolf Kündig** zum Präsidenten gewählt, während als neues Direktionsmitglied Herr **W. Bärwart** aus den Wahlen hervorging. Sämtliche im Turnus ausscheidende Vorstandsmitglieder wurden wieder gewählt.

Und nun liegt wiederum ein Jahr mit neuen Aufgaben vor uns. Möchten sich alle Delegierte, welche die Tage von Vivis miterlebten, an die anderen inhaltsreichen Worte unseres früheren Präsidenten erinnern, daß es gilt, „für alles Gute und Schöne eine Heimat zu schaffen" und möchten sie alle, jeder in seinem Kreise und nach seinen Kräften, praktisch dafür arbeiten, um auf der nächsten Delegiertenversammlung in Herisau berichten zu können, was in dieser Hinsicht überall im ganzen Lande, unter allem Genossenschaftsvolk getan und erreicht wurde.

Die Notwendigkeit der Genossenschaftsverbände.

Aus einem Vortrag
gehalten in Leeds im Februar 1888
von William Maxwell.

Die modernen Genossenschaften sollen — das ist kurz gesagt ihr Zweck — möglichst vielen Volksgenossen zu größerem Wohlstand und zu einer besseren sozialen Stellung verhelfen, als sie ihnen sonst unter den obwaltenden Verhältnissen zu erringen möglich wäre.

Diesem Ziel ist in der Geschichte schon öfters zugestrebt worden, aber noch stets ohne dauernden Erfolg. Erst die moderne Genossenschaftsbewegung hat Bleibendes in dieser Beziehung zu schaffen vermocht, und zwar dank ihrer Universalität. Sie, die in der Verbrüderung der Menschheit ihr letztes Ziel erkennt, hat gerade dadurch, daß sie ihre Tore weit genug öffnete, um allen Menschen Eintritt zu gewähren, ihre wunderbaren Erfolge errungen. Diese Erfahrung muß das Leitmotiv unserer Zukunftspolitik sein. Als Richtschnur gelte daher, daß **konfessioneller Glaube und Parteigesinnung niemals die Pforten unserer Genossenschaften verengern dürfen!**

* * *

Gewiß, es sind auch nicht alle modernen Genossenschaften erfolgreich gewesen. Ich habe mir Mühe gegeben, dahinter zu kommen, warum so manche Genossenschaften wieder verschwunden sind und gefunden, daß die Todesursachen entweder in der Unwissenheit und dem schwachen Solidaritätsgefühl der Mitglieder oder aber in der Nichtbeachtung des Barzahlungsprinzips lagen.

So lange jede einzelne Genossenschaft den Kampf ums Dasein für sich allein aufnahm, scheiterten viele an den genannten Klippen, die aber, welchen es gelang, sich an ihnen vorbeizuretten, lernten daraus, daß sie einander helfen müßten, wenn sie vorwärts kommen wollten. In den Köpfen einzelner Genossenschafter begann auch die Idee aufzudämmern, daß der Konsumverein noch zu Höherem berufen sei, als dem Kleinhandel eine bessere Organisation zu geben; sie erkannten, daß sie dem Produzenten näher kommen müßten und daß die Vorteile, welche ihnen die Assoziation als einzelnen gewährte, in unbegrenztem Maße durch die Vereinigung der Genossenschaften gesteigert werden könnten, daß wie die Genossenschaften die Kaufkraft ihrer Mitglieder organisiert hatten, so auch wiederum durch den nämlichen Prozeß die Kaufkraft der Genossenschaften zu höheren Leistungen vereinigt werden müsse.

Es war im Jahre 1862, daß auf einer Konferenz der um Manchester herum bestehenden Genossenschaften die Errichtung einer großen Zentral-Einkaufsagentur, die von den Genossenschaften selbst gebildet und von ihnen beaufsichtigt werden sollte, beschlossen wurde. 1864 wurde das Projekt zur Tat und damit war ein neuer Anstoß für die Genossenschaftsbewegung gegeben und die Macht der Zwischenhändler erlitt einen Schlag, von dem sie sich sicher nie mehr erholen wird.

Schwache und schwer kämpfende Genossenschaften wetteiferten nun miteinander in dem Aufbau und der Verstärkung der gemeinschaftlichen Festung. Nur wenige engbrüstige Genossenschafter hielten sich zurück, aber auch sie fanden schließlich nichts mehr, was zu Gunsten ihrer Isolierung gesprochen hätte. Sie beeilten sich, der durch das ganze Land gehenden Losung zu folgen, daß das **Verbandsgenossenschaftswesen eine Notwendigkeit sei.** 1868 wurde sodann die schottische Großeinkaufsgesellschaft gegründet.

* * *

Haben nun die Großeinkaufsverbände die Erwartungen erfüllt, die man an ihre Gründung knüpfte? Ich antworte ohne Zögern: Jawohl! Ihr rapides Wachstum, das stets

zunehmende Vertrauen der Einzelgenossenschaften, die Konsolidierung, die ihr Einfluß bewirkte, ist der beste Beweis für diese Behauptung. Die Großeinkaufsverbände haben sich nicht darauf beschränkt, den Platz und die Funktionen des Grossisten einzunehmen und auszuüben, sie sind auch schon seit Jahren die größten Importeure des Landes für gewisse Artikel und haben dadurch noch andere Zwischenglieder ausgeschaltet. Ich könnte Tatsache an Tatsache reihen, um ihre Macht und ihren Einfluß auf den Weltmärkten darzutun, eine Macht, die von keiner Firma und von keinem Syndikat erreicht wird. Der schlagendste Beweis ihrer ungeheuren Macht als Käufer kann in den Aussprüchen von Großhändlern gefunden werden, von denen man immer und immer wieder zu hören bekommt, daß, wenn sie ihre frühere Position in dem Handel wieder erobern wollen, sie dem Beispiel der Genossenschafter folgen und eine große Einkaufsagentur errichten müßten, an der sie alle interessiert wären. Sie übersehen indeß, daß wir noch ein weiteres Ziel im Auge haben, zu welchem unsere erfolgreichen Großeinkaufsverbände nur Sprossen sind. Wir sind Sozialreformer, sie hingegen nur Profitjäger. In einer von Kaufleuten, Händlern, Agenten u. s. w. besuchten Versammlung ward festgestellt, daß die Großeinkaufsverbände nur mit dem auf den Handel losgelassenen Teufel zu vergleichen seien. Ein wertvolleres Zeugnis für den Nutzen des Verbandsgenossenschaftswesens giebt es nicht.

* * *

Von größeren Genossenschaften, die den Anschluß an die Großeinkaufsverbände noch nicht gefunden haben, hört man oft die Redensart: „Da wir in fast ebenso großen Quantitäten wie der Verband einkaufen, so genießen wir gleich gute Bedingungen“ und brauchen den Verband nicht.

Wäre der Einwand dieser Vereine richtig, so wäre der logische Schluß, überhaupt nie in einen Großeinkaufsverband einzutreten und für sich allein zu operieren, indem man es den kleinen und armen Genossenschaften überließe, das Werk der vereinigten Kräfte durchzuführen. Abgesehen von dem Hohn auf das Genossenschaftsprinzip, der darin liegt, würde eine solche Haltung auch den eigentlichen Zweck, bessere Einkaufsbedingungen zu schaffen, vereiteln. Jeder neue, auf einem bestimmten Markt erscheinende Käufer, ruft durch seine Nachfrage in der Regel eine Preissteigerung hervor. Wenn nun alle unsere großen Vereine vereinzelte Angebote schaffen und in dreißig oder vierzig Quantitäten kaufen, was viel vorteilhafter in einer Partie gekauft würde, so werden Sie, wie ich denke, die Situation begreifen.

Wir haben nur kleine oder gar keine Schwierigkeiten, die Vorstände der Genossenschaften im allgemeinen von dieser Sachlage zu überzeugen, aber ungeheure Hindernisse bereiten uns die Verwalter. Sie pochen auf ihre besonderen Kenntnisse; ihr Renommee wäre dahin, sagen sie, wenn sie alles bei der Zentralstelle des Verbandes kauften. Sie kaufen, wie sie meinen, mit der gleichen Geschicklichkeit wie die Zentralstelle und sie reden sich ein, daß diese nur die Bestellung der Waren vermittle. Es kann auch nicht geleugnet werden, daß manche Vorstände lieber die Verwalter ihre eigenen Wege gehen lassen, als sich der Mühe unterziehen, selbst nach den besten Bezugsquellen zu suchen. Bei dieser Klasse selbstherrlicher Verwalter ist die Abneigung gegen die Verbandszentralstelle so groß, daß ich einen Fall anführen kann, wo der Verwalter sein Amt niederlegte, als die Mitglieder beschlossen, sich der Großeinkaufsgesellschaft anzuschließen. Meine Herren, mir wäre es ganz recht, wenn noch einige andere dieser Art ebenfalls zurücktreten möchten. In einem gewissen Distrikte Schottlands haben wir nur sehr wenige Verbandsvereine, denn die Genossenschaften dieses Bezirkes sind fast alle „verwaltert“. Der Vorstand begnügt sich mit der Redensart: „daß die Genossenschaft bis anhin ganz gut allein ausgekommen sei und man glaube nicht, daß es gut für die Gesellschaft sei, sich mit andern zu vereinigen.“

Solcher Art war die Stellungnahme jener Genossenschaften, welche sich vor 20 Jahren noch brüsteten, ohne die Centralstelle auszukommen. Heute hat sich darin manches geändert, man spricht nicht mehr so, aber die Tatsachen bestehen in geringerem Grade noch fort, obwohl nur noch sehr wenige wirklich bedeutende Vereine außerhalb des Verbandes stehen. Hat die Vereinigung der Einzelnen und wiederum der Genossenschaften unter sich soviel Gutes bewirkt, was kann da einige Vereine immer noch bestimmen, außerhalb des Verbandes zu bleiben? Ist es wahr — und ich glaube es — daß der Starke den Schwachen von seiner Kraft etwas abgeben sollte, in welch besserer Weise können da die großen und mächtigen Vereine ihren genossenschaftlichen Geist entfalten, als indem sie sich dem Verbande anschließen, wo der Schwache und Kränkliche Kraft und Unterstützung findet? Immer und immer wieder kommt der schottische Großeinkaufsverband in die Lage, Genossenschaften durch finanzielle Unterstützung, durch seine große Erfahrung und seine freundliche Hilfsbereitschaft vor drohendem Ruine zu retten. Viele Genossenschaften, die heute das vollste Vertrauen in der Bewegung genießen, würden ohne den Verband auf die Totenliste gekommen sein. Wir halten uns immer vor Augen, daß jede Genossenschaft, die zu Grunde geht, das Vertrauen in das Genossenschaftswesen an dem betreffenden Orte auf Jahre hinaus zerstört. Vorträge und gute Ratschläge sind gewiß von großer Bedeutung und haben schon viel Gutes gestiftet, aber wenn sich eine Genossenschaft in Not befindet, wenn das Vertrauen ihrer Mitglieder erschüttert ist, wenn ein Ansturm auf die Sparkasse erfolgt, da gibt es eben keine andere Stelle als den Verband, der mächtig genug ist, den guten Ruf des Genossenschaftswesens zu retten und das wankende Vertrauen unter den Mitgliedern wieder aufzurichten. Können Genossenschaften, die nicht an diesem guten Werke Anteil nehmen, noch für wahre Genossenschaften angesehen werden oder gleichen sie nicht vielmehr gefühllosen Egoisten?

Wenn uns irgend etwas ermutigen kann, unsere Arbeit fortzuführen, so ist es die Tatsache, daß das Genossenschaftswesen bereits in den verschiedensten Ländern Europas das Wohl des Volkes offensichtlich zu heben beginnt. Und ich hoffe, daß der Tag nicht mehr fern ist, wo unsere Beziehungen mit den Genossenschaften anderer Länder sich nicht auf Austausch von Begrüßungen auf den Kongressen beschränken, sondern auch den Austausch der materiellen Erzeugnisse der verschiedenen Länder umfassen. Auch dann werden, wie England und Schottland gezeigt haben, die Genossenschaftsverbände wiederum eine Notwendigkeit sein.

* * *

Welche Rolle spielt eine isolierte Genossenschaft in den weltumfassenden Bestrebungen zur Hebung der Arbeiterklasse? Ich fühle mich verpflichtet zu sagen, daß sie die Geschäfte der Mittelständler besorgt und der genossenschaftlichen Vereinigung des Volkes entgegenwirkt. Der Mittelständler aber wird nicht verfehlen, dies zu seinen Gunsten auszubeuten, wenn er seine Waren einem ununterrichteten Vorstand präsentiert, indem er ihm erzählt, daß eine der größten Genossenschaften vorzieht, von ihm zu kaufen, anstatt von der Verbandszentrale und daß daher diese mit ihm nicht konkurrieren könne. Ich kenne die Manier, mit diesem Köder zu arbeiten, nur zu gut; der Erfolg ist gewöhnlich, daß die Großeinkaufsgesellschaft Monate, ja jahrelang zu arbeiten hat, um das Vertrauen einer so bearbeiteten Genossenschaft zurückzugewinnen. Man mag sagen, daß es nicht der Fehler des großen Vereins sei, aber ich bin doch der Meinung, daß es sein Fehler ist, denn auf diese indirekte Weise kann er viel dazu beitragen, das gegenseitige Vertrauen vieler, die sonst Schulter an Schulter kämpfen würden, zu erschüttern.

Das Bataillon, das sich weigert, an der Seite seiner Kameraden zu kämpfen, leistet dem Feinde Hilfe. Es kann eingewendet werden, daß man ein Recht habe, für sich selbst zu handeln. Ich will dies einmal zugeben, aber keiner, der die Geschichte unserer Bewegung kennt, wird zu behaupten wagen, daß wir unsere Erfolge errungen hätten, wenn jeder Verein seinen speziellen Neigungen gefolgt wäre. Alle sozialen Bestrebungen sind auf ein gemeinsames Ziel gerichtet, auf die Beseitigung der kapitalistischen Ausbeutung. Dies gilt besonders von der Genossenschaft, in deren Tendenz es liegt, den nationalen Reichtum unter möglichst viele zu verteilen, um ihn in den Dienst der Arbeit zu stellen. Der Kramladen ist zum großen Vorteil der Massen von den Genossenschaften bei Seite geschoben, aber im Grunde war das schon ein Jahr, nachdem die Pioniere auf den Plan getreten waren, in Rochdale geschehen. Immerhin gibt es Genossenschaften, welchen dieser Fortschritt zu genügen scheint. Wenn indeß die Genossenschaft nicht mehr bedeuten soll als die Ausschaltung einiger Spezerei- und Schnittwarenhändler, wenn sie nur krämern und Profite machen will, um sie wieder denen zurückzugeben, aus denen sie gezogen wurden, dann haben viele von uns, welche Jahre hindurch für diese Sache arbeiteten, ihr Ziel verfehlt und für etwas gekämpft, was schon seit 40 Jahren gewonnen ist. Warum soll nur der Krämer von einigen Genossenschaftern aufs Korn genommen werden? Warum soll nur er beseitigt werden, während die höheren und mächtigeren Klassen des Mittelstandes bleiben? Ist es etwa, weil sie schwieriger hinwegzubringen sind und ein stärkerer Zusammenhalt unter ihnen besteht? Scheint es nicht, als sei es eine Grausamkeit, eine Klasse des Mittelstandes und dazu noch die schwächste zu beseitigen, während eine andere Klasse ermutigt wird, es noch stärker zu treiben und ein wirklicher Hemmschuh der genossenschaftlichen Bewegung zu werden. Die Verteilung der Güter wird so lange unvollständig sein, als wir zwischen Konsumenten und Produzenten kein klar abgegrenztes Gebiet haben. Ist dies erreicht, so werden wir auf einer Linie zusammentreffen, um zu überlegen und entscheiden, wie wir die Schwierigkeiten aus dem Wege räumen können, die dem friedlichen Ausgleich der Interessen von Kapital und Arbeit entgegenstehen.

Ich will nicht auf die oft und verschieden beurteilten Systeme genossenschaftlicher Produktion eingehen, aber ich behaupte, daß eine Ueberlegenheit der genossenschaftlichen Produktion in erster Linie nur durch die enge Verbindung der Konsumgenossenschaften zu erreichen ist.

Wenn wir uns vereinigen, um die Produktion auf der Basis eines großen nationalen Systems in die Hand zu nehmen, wo widerstreitende Interessen ausgeschlossen sind und die Konkurrenz unbekannt ist, dann, denke ich, wären auch hier Genossenschaftsverbände eine Notwendigkeit. Unser genossenschaftliches Ziel darf nicht sein, nur um schmutzigen Gewinnes willen zu arbeiten, sondern in Harmonie und Treue zusammen zu wirken, so daß wir alle dadurch physisch und moralisch gestärkt und geläutert werden. Dies glaube ich, ist das Ziel unserer Bewegung und obwohl sie jetzt nur einen kleinen und unbedeutenden Teil des Weltgetriebes bildet, so bin ich doch der festen Ueberzeugung, daß die Wahrheit und Gerechtigkeit, womit sie bewehrt ist, sie einst zu allen Völkern der Erde bringen wird. Doch bevor diese idealen Zeiten kommen, bleibt uns noch vieles zu tun; und wenn wir in einzelnen Teilen und getrennt von einander arbeiten, so werden wir nur den gegenwärtigen Zustand der Dinge in modifizierter Form verlängern, während die Erfüllung aller genossenschaftlichen Hoffnungen ins Unendliche verschoben wird. Doch wenn wir uns einmütig entschließen, das gegenwärtige System der Produktion und Verteilung anzugreifen und zu beseitigen; wenn wir uns selber treu sind und der Macht der Einigkeit vertrauen, im Moralischen wie im Materiellen, dann werden auch alle meine Ueberzeugung teilen, daß die Genossenschaftsverbände eine Notwendigkeit sind.

Genossenschafts-Ferien.

„Die Sonne entsendet glühenden Brand", und mit den heißen Monaten des Jahres stellt sich das Verlangen ein, hinauszuziehen aus den dumpfen Mauern, hinaus ins Grüne, um Erholung und Ruhe zu suchen. Die bei emsiger Arbeit erschlafften Nerven verlangen Stärkung, die Lungen sehnen sich nach der freien frischen Luft, mit der Genesung und Kräftigung in den Körper aufgenommen wird. Der Organismus muß wieder befähigt werden, mit neuer Energie an die Aufgaben heranzutreten, die die letzte Hälfte des Jahres dem tätigen Genossenschafter stellen wird.

Wollen wir gesunde und leistungsfähige Beamte im Dienst unserer Genossenschaften sehen, so muß ihnen nach der Arbeit auch die nötige Erholung zu teil werden. Wir haben innerhalb des allgemeinen Geschäftslebens in den letzten Jahrzehnten große Fortschritte nach dieser Richtung hin gemacht. Die Zahl derjenigen, denen ein Sommerurlaub von einigen Wochen gewährt wird, wächst immer mehr und unsere Genossenschaften stellen bei ihrer stetig fortschreitenden Entwicklung sicher ein großes Kontingent von Beurlaubten.

Diese Zeilen sollten den Verwaltungen der Vereine die dringende Mahnung ans Herz legen, den Beamten, seien sie Vorstandsmitglieder oder Angestellte, das Recht auf einen regelmäßigen Urlaub zu gewähren. Und zwar selbstverständlich unter Fortzahlung des Gehalts. Es sprechen gewichtige Gründe für diese Gewährung.

Der erste ist die notwendige Rücksichtnahme auf die Gesundheit desjenigen, der ständig im geschlossenen Raum seine Arbeit verrichtet und dem es nur in wenigen Fällen vergönnt ist, in freien Stunden, sich einer genügenden Erholung hinzugeben. Wer Jahre lang, Sommer und Winter hindurch ununterbrochen hinter den Büchern sitzt, muß zur Maschine werden und gleichgültig auf die Dinge schauen, die sich in ewig altgewohnter Weise vor seinen Augen abspielen. Das Interesse am Alltäglichen stumpft schließlich ab. Ja, es geht endlich die Fähigkeit verloren, zu beurteilen, wie viel wohler es dem Arbeitenden wäre, wenn er seine Arbeit alle Jahre auf kurze Zeit unterbrechen könnte, um Körper und Geist frei zu machen von den Schlacken, die sich in stickiger Zimmerluft überall angesetzt. Nur der, der einen Sommerurlaub hat genießen können, kann beurteilen, mit wie viel mehr Ausdauer er sich wieder seinen Pflichten hingeben, wie viel schneller und besser er die ihm gestellten Aufgaben nach einer solchen Ruhepause bewältigen kann.

Aber auch nach der praktischen Seite hin ist auf Vorteile aus der Bewilligung eines Urlaubs hinzuweisen. Hat der Angestellte das vertragsmäßige Recht auf einen Urlaub, so hat auch die Verwaltung das Recht, zu verlangen, daß der Urlaub angetreten wird. Wir kommen dann zu den Erwägungen des in geschäftlichen Angelegenheiten durchaus erfahrenen und auf seinen Vorteil bedachten Engländers. Der englische Kaufmann besteht darauf, daß seine Angestellten alljährlich einen Urlaub nehmen, weil er weiß, daß neben dem Vorteil des Untergebenen sein eigener Nutzen steht. Immer wieder liest man von Vorschlägen zur Vervollkommnung der Kontrolleinrichtungen. Auf den Genossenschaftstagen wird über Aufsichtspflicht und die daraus hervorgehenden Sicherungsmaßregeln verhandelt. In dem Urlaubszwang für die Beamten liegt zugleich eine scharfe, sichere, — aber was besonders zu betonen ist, — durchaus loyale und nicht verletzende Kontrollmöglichkeit.

Wo ein fremdes Auge einige Wochen hindurch die Geschäfte eines andern inspiziert, da werden Unregelmäßigkeiten und Fehler leichter entdeckt, wie schon das durchaus richtige Wort sagt: „Vier Augen sehen mehr als zwei". Ein Aufsichtsrat, der sich viele Jahre hindurch abmüht, seine Pflicht zu tun, der alle möglichen Anweisungen für Geschäftsführung und Revision herausgibt, der sollte sich das hier vorgeschlagene Mittel nicht entgehen lassen. Soll er doch alles daran wenden, Unregelmäßigkeiten möglichst zu verhindern. Das ist durch eine Kontrollirung der gesammten Geschäftsgewohnheiten eines Beamten, wie sie durch seinen Stellvertreter ermöglicht ist, zu erreichen.

Darum Urlaubsrecht und Urlaubszwang zum Wohle der Genossenschaften und ihrer Leiter und Angestellten.



Genossenschaftliche Rundschau.



Kesseltreiben gegen die Konsumvereine. Unter der Spitzmarke „Kesseltreiben gegen die Konsumvereine" teilt die in Wien erscheinende „Zeit" mit, daß der Wiener Magistrat eine Enquête über die Wirkung der Konsumvereine beabsichtige und daß diese Enquête sich voraussichtlich zu einem Vehmgericht gestalten werde, bei dem in Abwesenheit des Angeklagten die Kläger als Richter ihr Urteil fällen werden. Als Präludien zu diesem spießbürgerlichen Spektakelstück, dessen Dirigent wohl selbstverständlich der Bürgermeister Dr. Lueger ist, der Abgott aller profitgierigen Klein- und Spießbürger, ließen sich bereits verschiedene Gutachten von grimmigen Neidern und Feinden der Konsumvereine hören. Zuerst kamen die Gastwirte, dann die „Gemischtwarenverschleißer", die ungefähr unsere Spezierer vertreten. Diese stellen Forderungen, die ganz einfach auf die Vernichtung der Konsumvereine abzielen.

Nach einer Denunziation der Arbeiterkonsumvereine fassen sie ihre Begehren in folgende Punkte zusammen: 1. Den in öffentlichen Diensten stehenden Personen wäre zu untersagen, sich an der Verwaltung von Konsumvereinen zu beteiligen oder leitende Stellungen bei denselben einzunehmen; 2. Die Auszahlung von Gewinnanteilen wäre zu verbieten, demgemäß hätte die Warenabgabe an die Mitglieder nur gegen Vorweisung des Mitgliedbuchs zum Selbstkosten- beziehungsweise Einkaufspreis zu erfolgen; 3. Die Betriebskosten wären durch Einhebung einer Jahresumlage von den Mitgliedern hereinzubringen; 4. Der Verkauf von Waren an Nichtmitglieder wäre als Uebertretung der Gewerbeordnung nach den höheren Strafsätzen zu ahnden; 5. Desgleichen wären jene Mitglieder, welche ihre „Büchel" an Nichtmitglieder zum Warenbezug überlassen, wegen unbefugten Gewerbebetriebs zu bestrafen; 6. Bei Lebensmittelmagazinen der Bahnen, sowie bei Fabrikskonsumvereinen, welche ihre Mitgliedschaft auf die Angestellten der betreffenden Unternehmungen beschränken, wäre die Warenabgabe auf Kredit zu verbieten und der Warenbezug auf die Hälfte des Gehaltes oder Lohnes einzuschränken.

Dümmer nützt nüd! sagt man bei uns. Ein Stand, der solchen Blödsinn aufstellt, der die Rechtsgrundlage seiner eigenen Existenz, die persönliche und die wirtschaftliche Freiheit, aus schäbigster Habgier unterwühlt und einen gewaltigen sozialen Fortschritt durch die absurdesten, kleinlichsten Kniffe zu verhindern hofft, hat sich selbst das Urteil gesprochen.

Man sagt wohl, in Oesterreich sei alles möglich; aber daß ein Staat, der seit Dezennien riesige Beamten- und Offizierskonsumvereine nicht nur duldet, sondern kräftig protegiert, auf solchen Stumpfsinn hineinfallen sollte, halten wir doch für unmöglich.

Wie junge Konsumvereine vorwärts kommen zeigt ein Bericht über die Entwicklung der vor kurzer Zeit in Bremerhaven entstandenen Konsumgenossenschaft. Der betreffende Verein hat es, wie der „Wochenbericht" mitteilt, nach kaum achtmonatlichem Bestehen bereits auf 24000 Mitglieder und 7 Verkaufsstellen gebracht. Auch hat er schon ein eigenes Zentrallager errichtet und zur Stärkung seines Kredits soll eine Sparkasse geschaffen werden. Diese rasche Entwicklung des Vereins wäre aber nicht möglich gewesen ohne die Hilfe der Großeinkaufsgesellschaft. In der ersten Zeit war es den Krämern gelungen, dem Verein sämtliche Bezugsquellen abzuschneiden. Wenn nicht die Einkaufsvereinigung die Waren hätte liefern können, so wäre der Betrieb vollständig lahm gelegt worden. Die Krämer hatten an der Verkaufsstelle einen Aufpasser bestellt, der sich eifrig notierte, wie die ankommenden Warenkollis signiert waren. Da aber fortwährend nur solche mit der Marke G. E. G. einliefen, waren die Herren bald am Ende ihres Lateins. Diese Firma kannten sie nicht. Nachdem nun aber der Verein groß geworden ist, laufen ihm die Grossisten natürlich die Türe ein.

Ein klassischer Genossenschafts-Präsident muß es gewesen sein, der 14 Jahre hindurch am Ruder der landwirtschaftlichen Genossenschaft in Bonstetten gestanden hat. Wie der „Genossenschafter" schreibt, ist dieser Mann plötzlich aus der betreffenden Genossenschaft ausgetreten und vom Paulus zum Saulus geworden. Er hat nicht nur seine Spareinlagen gekündigt, sondern auch seinen Schwiegersohn, der Depothalter war, veranlaßt, die Genossenschaft durch Kündigung des Lokals an die Luft zu setzen und überhaupt hat er alles getan, um der Genossenschaft den Boden recht heiß zu machen und ihr Verlegenheiten zu bereiten. Wenn man bedenkt, daß dieser sonderbare Genossenschaftsheilige volle 14 Jahre hindurch die Zügel in den Händen hatte, so kann man sich ungefähr vorstellen, wie gut die Genossenschaft unter seiner Führung aufgehoben war.

Da wundern wir uns nicht, wenn derselbe Korrespondent, der diese Dinge meldet, seinen Leuten folgendermaßen zu Gemüte redet: „Wißt Ihr auch, was solche Genossenschaftsmitglieder sind, welche, wenn immer möglich anderswo, nur nicht bei der Genossenschaft ihre Dünger, Sämereien, Maschinen kaufen und nur bei der Genossenschaft erscheinen, wenn etwas abzustimmen oder konfus zu machen ist." Arme Genossenschaft!



Aus unserer Bewegung.

Konsumvereinsgründung in Rennendorf. Die am genannten Ort bestehende Arbeiterunion beabsichtigt eine Konsumgenossenschaft ins Leben zu rufen. Unser Verbandsvertreter, Herr Pronier, hielt daselbst unlängst ein Referat. Die Arbeiterunion Rennendorf (Courrendlin) bei Delémont ist eine Vereinigung katholischer Arbeiter, „welche sich die tatkräftige Verteidigung der Rechte der Arbeiter und ihrer Besserstellung durch moralische, ökonomische und soziale Mittel zum Ziele setzt." Sie hat sich folgende Aufgaben gestellt: 1. Sie sucht und studiert die Mittel, welche unter den gegenwärtigen sozialen Verhältnissen zur Einführung der kooperativen Gütergemeinschaft und der kooperativen Organisation der Gesellschaft führen. 2. Sie sucht dem öffentlichen Unglauben entgegenzuarbeiten. 3. Sie sucht das Familienleben neu zu gestalten, unterstützt die Unauflösbarkeit der ehelichen Bande und wendet alle Mittel an, um die Unbescholtenheit und den Bestand des Familienlebens wieder herzustellen. Den Rechten des Familienvaters soll eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. 4. Sie arbeitet energisch an der Gründung und Aufrechterhaltung der gewerkschaftlichen Syndikate, unterstützt das Vereinsrecht und die Idee einer entsprechenden Vertretung in der öffentlichen Verwaltung. 5. Sie

sucht die Frage der Gründung einer Kranken-, Unfalls-, Alters- und Arbeitslosenkasse in Fluß zu bringen, Plazierungsbüreaux zu gründen und besondere Gerichte einzuführen, um zu einer raschen Rechtsprechung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern wie zwischen den verschiedenen Mitgliedern der Gesellschaft zu gelangen.

Weiter tritt die Vereinigung ein für Regelung der Frauen- und Kinderarbeit, für Sonntagsruhe, für die Besserstellung der Landarbeiter und der kleinen Grundbesitzer und noch einiges mehr. Es sollen von der Union Vorträge und Konferenzen über soziale Angelegenheiten veranstaltet werden und an den langen Winterabenden für die Mitglieder und ihre Familien Unterhaltungsabende stattfinden.

Die Union zählt zur Zeit etwa 200 Mitglieder, meistens Arbeiter in dem Betriebe des dortigen Hochofens.

Langenthal. (O.-Korresp.) Unsere in den Anfangsstadien der Entwicklung stehende Genossenschaft hat ihren grimmigsten Gegner in dem Bäckermeister-Verband von Langenthal. Diese Gilde hat s. Zt. kein Mittel verschmäht, uns den Brodhandel zu verunmöglichen, und da ihr dies nicht gelungen ist, hat sie jüngsthin ihre letzte Zuflucht zur Denunziation genommen, indem sie zwei Bundesbeamte, die dem Genossenschaftsrate angehören, beim Bundesrate wegen ihrer Teilnahme an der Verwaltung eines Konsumvereins anzeigte. Mit der beabsichtigten Sprengung der Behörde unseres Vereins wollten die Herren Bäckermeister dem „bösen" Konsum doch noch „eins" versetzen und sie ließen sich im blinden Denunzianteneifer sogar soweit hinreißen, einen „verdächtigen" jedoch „unschuldigen" Pöstler als vermeintliches Vorstandsmitglied mit zu verklagen. Aber auch dieser letzte Coup ist schmählich mißlungen. Die Herren haben die Rechnung ohne das von unserer Genossenschaft streng beobachtete Prinzip des Verkaufsverbots an Nichtmitglieder gemacht. Weit entfernt, dem Wunsche der Denunzianten zu entsprechen, hat der Bundesrat auf nachgesuchte Bewilligung der beiden eidgenössischen Angestellten hin, die Teilnahme an der Verwaltung der Genossenschaft erlaubt und es ist damit nun praktisch zum ersten Mal der von den schweizerischen Genossenschaftern errungene „ergänzte" Bundesratsbeschluß vom Dezember 1901 zur Anwendung gekommen. Bravo Bundesrat!



Sprechsaal.



In Sachen des Zweiliter-Verkaufes erhalten wir von geschätzter Seite folgende Zuschrift:

Geehrter Herr Redakteur!

In der Viviser Delegiertenversammlung vom 26. Juli d. Js. haben die Delegierten des Verbands schweiz. Konsumvereine einstimmig beschlossen, die projektierte Revision des Artikels 32bis des eidgen. Wirtschaftsgesetzes, die das Verkaufsminimum nicht gebrannter alkoholischer Getränke (Wein) von 2 auf 10 Liter erhöhen soll, zu verwerfen.

Ich beglückwünsche den Verband zu dieser Entscheidung, denn wenn die vorgeschlagene Beschränkung auch vielleicht den Mißbrauch mit nicht gebrannten geistigen Getränken vermindern würde, so erhöht sie doch den Mißbrauch der Liköre, wovon die gefährlichsten der Branntwein und der Absinth sind.

Erlauben Sie mir nun, den Genossenschaftern eine Frage vorzulegen, die ich der Delegierten-Versammlung nicht vorgelegt habe, weil sie eine sehr gründliche Prüfung erfordert: Ist die projektierte Bestimmung, vorausgesetzt, daß sie angenommen wird, auch auf diejenigen Konsumgenossenschaften anwendbar, die nur an ihre Mitglieder verkaufen?

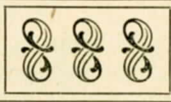
Um diese Frage richtig anzufassen, ist es gut, sich zu erinnern, daß diese Genossenschaften die Waren im Großen einkaufen, um sie im Detail an ihre Mitglieder nach Maßgabe ihres Bedarfs zu verteilen und daß dann nach einem durch die Statuten festgesetzten Zeitraum der Ueberschuß der hierfür erhobenen Beträge an die Mitglieder rückvergütet wird, so daß jedes Mitglied den Anteil zurückerhält, den es zu viel bezahlt hatte. Eine Konsumgenossenschaft treibt also nicht nur keine Handelsgeschäfte sondern sucht im Gegenteil durch eine friedliche Entwicklung den Handel zu beseitigen, dessen Ertrag gegenwärtig nur einer kleinen Anzahl von Personen, (den Händlern) zu gute kommt, um diesen Nutzen unter die Gesamtheit der Konsumgenossen zu verteilen. Wir leisten uns also selbst die zum Lebensunterhalt nötigen Dienste auf die billigste Weise und verstehen das unter „konsumgenossenschaftlicher Vereinigung."

Nach Feststellung dieses Sachverhaltes fragen wir uns: hat der Staat das Recht, sich in die Angelegenheiten einer Privatgesellschaft zu mischen, wenn ihre Statuten nichts enthalten, was gegen die guten Sitten verstößt? Oder will man etwa behaupten, daß es unmoralisch sei, wenn ein Mitglied einer Konsumgenossenschaft alle Tage ins Lokal geht, um für die Mahlzeit der Familie 1 Liter oder ½ Liter Wein zu holen? Nein, der Gesetzgeber kann eine solche Absicht nicht gehabt haben und daher behaupten wir, daß dieser Artikel auf uns nicht anwendbar ist, ebenso wenig als auf irgend eine private Gesellschaft.

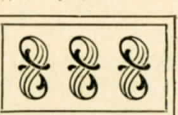
Unsere Delegierten haben mit allem Recht gegen diesen Eingriff in unsere Freiheit protestiert, die unter dem Vorwande, den Alkoholismus einzuschränken, nur dem Zweck dient, ein Bodenprodukt zu verteuern, um einer Klasse unserer Mitbürger, den Wirten, einen besonderen Vorteil zu verschaffen, die so ehrenwert und notwendig sie auch sein mögen, keineswegs wie es uns scheint, das Recht auf ein besonderes Privileg haben.

Ich hoffe, daß diese erste Anregung zur Eröffnung einer Diskussion führen möge, die alle Schweizerbürger und insbesondere auch unsere Genossenschafter interessieren wird.

Ein Genossenschafter.



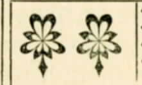
Verbandsnachrichten.



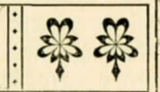
Der Umsatz der Zentralstelle hat sich im letzten Semester wiederum in recht erfreulicher Weise gehoben; er betrug

	1903	1902	1901
	Fr.	Fr.	Fr.
im 1. Quartal	1,282,501.20	1,089,964.50	935,799.80
„ April	495,451.90	393,454.70	305,868.15
„ Mai	459,081.55	376,385.35	302,269.10
„ Juni	481,127.15	334,960.30	271,328.20
Summa	2,718,161.80	2,194,764.85	1,815,285.25

Die Zunahme des Umsatzes im 1. Semester 1903 gegenüber 1902 beträgt demnach Fr. 523,396.95, die des 1. Semesters 1902 gegen 1901 Fr. 379,476.60.



Wahrsprüche und Leitsätze.



Die Konsumgenossenschaften bewegen sich auf dem Wege des Fortschritts, aber sie müssen von Männern geleitet werden, welche die Welt klar überschauen und den Platz erkennen, welchen sie und ihr Werk rings in dem Wechsel der Dinge um sie herum einnehmen sollen. Anpassung an die Umgebung ist eine Vorbedingung persönlicher Gesundheit und Wohlfahrt und sie ist nicht weniger eine Notwendigkeit für den Fortschritt der Genossenschaftsbewegung.

Scottisch Cooperator.

Le Coopérateur suisse.

La XIV[e] assemblée ordinaire des délégués à Vevey.

Dès vendredi matin 24 juillet, il se passait dans la jolie ville de Vevey quelque chose d'inusité. On voyait M. Meng courir partout, aussi les habitants non informés pouvaient déjà prévoir qu'il s'agissait de coopératives de consommation. Ce n'est que vers le soir que nos premiers hôtes arrivent, les têtes de l'Union et un bon nombre de délégués étrangers. A ceux que nous avons annoncés il faut ajouter M. Pozzi de Milan, représentant de l'Unione cooperativa. Nous regrettons de n'avoir su plus tôt son arrivée, car nous lui aurions consacré comme à tous les autres une notice biographique. Aux Trois-Couronnes le dîner de vendredi soir est déjà tout à fait coopératif. Une réunion familière, pas bien nombreuse mais pleine de gaîté réunit les délégués à l'Hôtel de la gare. A minuit les arrivées continuent, et samedi matin les délégués ornés de l'insigne se voient partout dans la ville.

A 10 heures la séance des délégués de l'*Union coopérative suisse* est ouverte (ne pas confondre avec l'*Union suisse des sociétés de consommation*). **M. Schær** préside. Il donne la parole au secrétaire, M. le D[r] **H. Müller.** Celui-ci fait l'historique de cette Union des coopératives agricoles et des sociétés de consommation. Il rappelle les deux congrès coopératifs d'Olten et de Zurich et le succès obtenu dans la question de l'impôt et dans celle de la participation des fonctionnaires fédéraux à l'administration des coopératives. Malheureusement les paysans se sont toujours défiés de nous. Les efforts faits pour attirer dans cette Union d'autres associations coopératives que celles qui font partie des deux grandes fédérations n'ont eu qu'un très faible succès. Le 5 mai, l'Union des Coopératives agricoles de la Suisse orientale a déclaré sortir de l'Union générale pour les trois raisons suivantes:

1. L'établissement par l'Union des consommations d'un entrepôt à Wulflingen.
2. Le point de vue auquel nous nous sommes placés dans la question de la participation des fonctionnaires fédéraux à l'administration des coopératives.
3. L'attitude des sociétés de consommation dans la question du tarif douanier.

La première raison est sans valeur aucune, car l'entrepôt de Wulflngen n'était pas destiné à faire concurrence à l'Union des coopératives agricoles. Au contraire, l'Union des consommations a soigneusement évité de faire des offres aux associations agricoles, elle a repoussé leurs demandes de fourniture et déclaré à celles d'entre elles qui demandaient à entrer dans l'Union des consommations et à sortir de l'Union des coopératives agricoles qu'elles ne seraient pas admises, ceci afin de ne pas donner lieu au moindre soupçon au sujet de la loyauté de notre attitude. Quant au désaccord dans la question des fonctionnaires fédéraux, M. Müller fait remarquer que toutes les démarches ont été faites d'accord avec le délégué des coopératives agricoles, que toutes les pièces ont été mises au fur et à mesure sous ses yeux sans que celui-ci ait jamais fait la moindre observation ou la moindre objection.

L'attitude observée dans la question du tarif douanier est la seule raison de la sortie des coopératives agricoles. Mais lors de leur déclaration de sortie, le 5 mai 1902, nous n'avions encore pris aucune décision en cette matière; la décision des coopératives agricoles était, par conséquent, intempestive. Cette scission aurait pu être épargnée à la coopération suisse, la question du tarif restant affaire particulière de chacune des deux fédérations et en dehors des délibérations de l'Union coopérative suisse. Le fait est que l'Union de la Suisse orientale s'est mise à la remorque de la Ligue des paysans et ne travaille plus que sous son influence.

En fait l'Union coopérative se compose actuellement uniquement de l'Union des sociétés de consommation. Virtuellement elle a cessé d'exister, mais non pas au point de vue juridique. Il faut donc procéder à la liquidation. Nous pouvons le faire de deux façons: ou sortir de l'Union coopérative, il n'y aura alors plus personne qui en fasse partie, ou convoquer en automne une assemblée qui décidera la liquidation et nous léguera les papiers, archives, provisions de brochures de propagande, etc. qui forment l'avoir de l'Union coopérative. Il propose le second mode de procéder, afin de créer une situation nette au point de vue juridique.

M. Schär propose au contraire que l'Union des consommations sorte de l'Union coopérative. Il vaut mieux jeter cet instrument dont on ne peut se servir plutôt que de le garder sans raison. On a cru porter un coup grave à notre Union en en sortant. La liquidation ferait croire qu'il en est ainsi. Répondons en sortant également.

M. Furrer demande comment se fera la liquidation quand nous serons sortis. **M. Schär** répond que si nous sortons la liquidation ne nous regarde plus.

M. Gass ne peut accepter aucune des deux solutions proposées. On peut se réconcilier et se remarier même après le divorce. Les petits paysans se repentiront un jour de ce qu'on leur fait faire et nous reviendront. Nous serons alors tout heureux de n'avoir pas dissous l'Union coopérative. Si jusqu'alors les dispositions des statuts prescrivant la tenue d'un congrès annuel, etc. ne sont pas appliquées, le malheur n'est pas grand; il y a même dans la constitution fédérale des articles qui ne sont pas appliqués.

Attendons encore pour voir venir. Il demande quel malheur il y aurait à laisser les choses en l'état pendant un an encore.

MM. Schär et Müller seraient d'accord si l'on pouvait prévoir une réunion, mais on s'en éloigne toujours davantage. Nous pouvons encore liquider légalement, tandis qu'en laissant les choses en l'état, nous cessons d'exister légalement et on peut nous faire des difficultés.

M. Gass fait la proposition formelle de ne pas entrer en matière.

M. Barillon est d'accord avec M. Gass. Il faut se montrer meilleurs coopérateurs que les associations agricoles en cherchant l'union, et en laissant subsister la possibilité d'un accord.

M. Rohr soutient la proposition Gass.

Au vote 39 votants sur cinquante environ se prononcent pour la non-entrée en matière.

La séance est levée.

Vers midi les délégués affluent. Le dîner en commun sur la terrasse du cercle du Léman réunit deux cents participants.

A trois heures, au théâtre, mis par la ville à notre disposition, la première séance de l'assemblée des délégués de l'Union suisse des sociétés de consommation est ouverte.

Tous les délégués étrangers sont présents au nombre de 9. On remarque en outre la présence de plusieurs dames et des représentants de la Feuille d'Avis de Vevey, de l'Agence télégraphique suisse, du Nouvelliste vaudois et du Journal de Genève.

M. Schär prononce un discours d'ouverture qui est aussi, malheureusement, un discours d'adieu.

Il rappelle qu'à la lutte pour la liberté politique succède maintenant la lutte pour la liberté économique. Il s'est formé des groupements — Association du Commerce et de l'Industrie, Ligue des paysans, Association des Arts et Métiers, etc. — qui représentent tous des intérêts particuliers. Les associations de consommateurs, en revanche, réunissent ces intérêts divers, leur servent de liens et les compensent mutuellement. Elles sont appelées à jouer un rôle toujours plus considérable et à fonder définitivement la liberté économique. L'orateur prononce des paroles d'adieu; il remercie pour les témoignages de regrets et pour les hommages qui lui sont parvenus de tous les côtés. Il remercie aussi les délégués qui ont été ses fidèles collaborateurs.

Il refait l'histoire de l'Union. Chaque congrès depuis le premier à Olten en 1890 a été marqué par un progrès, par une création nouvelle. Tandis qu'autrefois le pays et l'étranger nous ignoraient, nous jouons maintenant un rôle important dans notre pays et nous avons formé avec l'étranger d'utiles et intéressantes relations. Ce n'est pas avec un sentiment de tristesse qu'il quitte l'Union, car il la laisse si forte, que rien ne peut plus l'arrêter dans son développement tant qu'elle restera fidèle à ses principes.

Nous regrettons de ne pouvoir donner qu'un pâle reflet de ce discours reçu par des applaudissements prolongés.

A l'unanimité l'assemblée nomme **M. Zahnd**, président de la Ménagère, vice-président de l'assemblée des délégués; MM. *Barillon* (Genève), *Fürholz* (Soleure), *Witz* (Langenthal) et *Spreuermann* (Berne) sont élus scrutateurs.

Les délégués étrangers sont présentés. **M. Gray** a le plaisir de venir pour la troisième fois représenter en Suisse l'Union coopérative britannique. Il apporte les saluts fraternels de cette Union et rappelle que nous sommes tous soldats, mais soldats d'une armée de la paix et non d'une armée de la guerre. Il exprime son admiration pour les progrès réalisés et nous encourage à continuer.

M. Lorenz, gérant de la coopérative de gros allemande raconte ce qui s'est passé en Allemagne et l'expulsion des sociétés de consommation de l'Union générale des organisations coopératives allemandes. Cette expulsion qui, dans l'idée de ses auteurs, devait tuer les consommations a, au contraire, provoqué la fondation d'une Union des coopératives de consommation allemandes; elle compte déjà 600 sociétés, et ses premiers pas très heureux démentent le proverbe qui dit que ce sont les plus difficiles. Il est heureux de voir les idées coopératives se répandre et souhaite à nos délibérations des résultats fructueux.

M. Shillito présente à l'assemblée les salutations et les bons vœux de la Coopérative de gros anglaise. Il est heureux de se trouver dans ce pays de progrès et de liberté.

Il prend le plus grand intérêt à notre mouvement; sa visite en Suisse lui permet de constater que la coopération anglaise peut encore apprendre bien des choses de la coopération suisse. Ce fut sa pensée en visitant la laiterie et la boucherie de la coopérative de Bâle.

M. Rutgers, président de l'Union coopérative néerlandaise, prend ensuite la parole en français pour nous apporter les salutations et les bons vœux des coopérateurs néerlandais. Il invite tout spécialement les coopérateurs suisses à se faire représenter au congrès coopératif néerlandais en septembre de cette année.

L'orateur ne se considère ici que comme un élève qui vient chercher le secret du succès. Il y a quelques années les coopérateurs européens n'apprenaient à se connaître que dans les congrès internationaux. Maintenant ils se voient à leurs congrès nationaux, c'est ainsi que nous faisons toujours plus intime connaissance. Il reste cependant beaucoup à faire. Il faut surtout apprendre aux adhérents que la coopération n'est pas uniquement un moyen de faire de l'argent. M. Rutgers espère que notre Union continuera à croître et à prospérer comme elle l'a fait jusqu'à présent.

M. Maxwell salue les coopérateurs suisses au nom des coopérateurs écossais. Il vient d'un pays qui ressemble au nôtre par sa nature et par le caractère de ses habitants. Notre mouvement a essentiellement pour but de rendre les hommes meilleurs à tous les points de vue. Il y a deux ambitions, l'une mauvaise qui est de s'enrichir personnellement, l'autre bonne qui est d'améliorer la situation matérielle et morale d'autrui. Or c'est ce que font les coopératives. En Ecosse, les coopératives de consommation ont réussi dans une large mesure à accaparer l'industrie et à produire elle-même. M. Maxwell espère que la Suisse en fera autant. Il rappelle enfin les nombreux écrivains anglais qui ont vécu au bord du Léman et qui ont fait apprécier cette contrée. Il pourra rendre dans son pays témoignage aux coopérateurs suisses et dire qu'ils ont contribué à développer la fraternité dans leur pays.

Les présentations terminées, le président lit une lettre sympathique du professeur Ch. Gide au nom de l'Union française empêchée de se faire représenter, une lettre de l'Union des coopératives de consommation allemandes: elle débute et doit pour cette raison renoncer à envoyer des délégués. Enfin on lit des communications analogues de l'Union des coopératives danoises et de la Fédération des coopératives du parti ouvrier belge. Enfin, au cours de la séance, arrive un télégramme de sympathie de l'Union des coopératives de consommation de la Saxe.

(A suivre.)

Notre mouvement en Suisse.

Tavannes vient de clore son sixième exercice. Il témoigne, comme tous les précédents, d'un progrès très marqué. Le débit est en avance de plus de 14,000 francs sur l'année précédente. Il s'est élevé à fr. 69,427.95.

L'exédent net réalisé sur cette somme a été de fr. 9210.15. Cet excédent permet une répartition de 9 % aux consommateurs. Le petit tableau suivant dira la marche de la Société.

Ristourne en	1898	5 %
„	1899	5 %
„	1900	6 %
„	1901	7 %
„	1902	8 %
„	1903	9 %

La société ne néglige pas les réserves. Elle a d'une part presque complètement amorti son mobilier, il est porté pour 300 francs à l'inventaire, mais elle a encore formé une fortune collective, un fonds de réserve de 5600 francs, dont 1600 proviennent de la seule année 1902/1903. Elle fait des dons à diverses institutions. La modestie du compte-rendu tait la valeur et la destination de ces dons.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: **Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel.** Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in Burg bei Menziken
empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Presil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

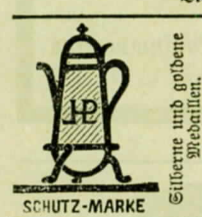
Hediger & Cie., Cigarrenfabrik, **Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Indiana, Brillant, allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglicher Qualität.
Großes Lager in Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen. Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Syrupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven, Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben.
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

Mech. Faßfabriken A.-G., Zürich u. Rheinfelden
100 Arbeiter. Größtes Holzlager.
Stets Lager in Weinfässern von 30—350 Liter.
Feinste Referenzen für gelieferte Lagerfässer.
Lieferanten vieler Konsumvereine.



Helvetia
Cichorien-, Kaffee- & Zucker-Essenz
Senffabrikation — Gewürzmühle
Fabriken in
Langenthal, Lotzwyl, Pratteln.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.
GALACTINA Kindermehl enthält beste Alpenmilch. Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung. 20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

THES EN GROS
Maison E. STEINMANN, Genève
Fournisseur de nombreuses et importantes sociétés coopératives de consommation de la Suisse Romande.

Theod. Ermatinger in Vevey
Cigarren-Fabrik
Nur feinste Qualitäts-Cigarren.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Bertolf, Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✚

Engler & Cie., Seifen- und Sodafabrik
in Lachen-Vonwyl bei St. Gallen.
Spezialitäten: Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel)
Fettlaugenmehl (Marke Schlüssel).

„Dr. **Linck's Fettlaugen-Mehl**"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen u. Tägerweilen,
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Jungfrau", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crèmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillon;**
tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken „**Löwenkopf**", Königs und Jungfrau.
Garantiert reinste Reisstärke.

Basler Wichsefabrik Jos. Böhm, Basel.
Bodenwichse (Elephant), Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich), Putzpomade, Tinten.

F. L. Cailler's Milch-Chocolade
anerkannt die beste.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Ledercrème, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürliftreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse Cib-Ledercrème, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz ꝛc.

J. In-Albon-Lorenz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von **Redard & Cie.** in **Morges**
ist vorzüglich zum waschen.

Hans Zumstein vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Hediger Söhne (Hediger fils) **Reinach,** Tabak- u. Cigarrenfabrik.
Hauptspezialität in Bouts: Berühmteste und verbreitetste Marke „Flora“, ferner: La Palma, Cuba, Vegas Havane, ächte Mexikaner, Plantadores; **große Auswahl** in Cigarren **deutscher Façon,** sowie Tabak offen und in Paketen.

Zündholz- und Schiefertafel-Fabrik Kanderbrück-Frutigen
Erstes amtlich bewilligtes Zündholz „Marke Krone“, phosphorfrei, überall entzündbar, geschwefelt und paraffiniert. Schülertafeln, Spieltafeln, Wandtafeln.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapiere in allen Größen und Qualitäten.

Ludwig Schwarz & Cie., Hamburg.
Direkter Import sämtlicher Sorten
China-, Ceylon-, Indischer und Java-Theen.

Tyroler Eigenbauweine
F. Fiorini, Mezolombardo.
Zu beziehen durch den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Schweiz. Zündholz- und Fettwaren-Fabrik G. Fischer, Fehraltorf. Gegr. 1860. Spezialitäten: Reform-Zündhölzer paraff. und geschwefelt, überall entzündbar, amtl. bewilligt; Phönix-Feueranzünder; Fisch-Wichse; Fisch-Lederfett: Bodenwichse &c.; Speiseessig-Essenz 80% &c.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.
Etablissement I. Ranges.
MAGGI's Würze, Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen, Ia. geröstetes Weizenmehl, Haferflocken, Schnittbohnen, Julienne &c.

Max Weil, Nägeli & Cie. Nachfolger, **Kreuzlingen.**
Spezialität: Regina-Salmiak-Waschpulver mit originellen Geschenken, sowie Salvia-, Salmiak und Triumphwaschpulver; Fettlaugenmehl, Bodenöl, Eskimo-Schuhfett und Bläue in Kugeln und Pulver.

Flad & Burkhardt, Oerlikon,
Kochfettfabrik.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen. Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

Boßhard, Herrmann & Cie., Kemismühle (Tößthal).
Spezialität: Bessere Waschpulver mit und ohne Geschenkbeilagen, Thranlederfett „Delphin“, Schnellglanzwichse, Fußbodenglanz „Modern“, Chlorkalk hermetisch verpackt, Feueranzünder, Metzgerharz, Zündhölzer &c.

Seifenfabrik „Helvetia“ Olten
Alleinige Produzentin der Sunlight- und Cordelia-Seife, von Helvetia-Seifen-Pulver, sowie der Toilettenseifen: Reine Berthe, Corail und Helvetia

---

Erste Actienbrennerei Basel und St. Ludwig
vormals Kühni & von Gonten
Fabrikation aller feinen Liqueurs, Syrups &c.
— Großbetrieb. —

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne — Stahlwolle

Emil Manger, Basel,
Margarine-, Koch- und Speisefett-Fabrik mit Dampfbetrieb.
Größtes Etablissement dieser Branche in der Schweiz.
Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

CONSERVENFABRIK LENZBURG
empfiehlt in bekannt bester Qualität
LENZBURGER Confituren, Fruchtsyrupe, Gelées,
LENZBURGER Erbsen, Bohnen, Tomaten, Cornichons,
LENZBURGER Delicatess-Sauerkraut, Sauerrüben.
Eigene Produktion des Rohmaterials. Vervollkommnetste Massenfabrikation und daher
— **Billigste Preise.** —

Die **erste** aller Milchchocoladen
„GALA“ PETER von **D. Peter, Vevey,**
erfunden, unübertroffen in Feinheit und Nährkraft.

Dr. **A. Wander, Bern** (Firma gegründet 1865).
Dr. Wanders Malzzucker, 36jährige Spezialität der Firma. Husten-bonbons, feinste Confiseriewaren. — Himbeersyrup, Citronensaft. Backpulver. Puddingpulver. Vanillinzucker.

H. Vogt-Gut, Metallwarenfabrik, Arbon.
Eiserne Transportfässer, Petrolanlagen für Verkaufslokale, Transportkannen für Café, Thee &c., Reservoir in allen Größen, Acetylengas-Anlagen nach bewährten Systemen.

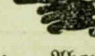
Fabbrica Tabacchi in Brissago
(fondée en 1847).
Spécialité en Cigares **Virginie** (Véritables Brissago), Toscana & Cavour.

Wochen-Bericht
der
Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine
mit beschränkter Haftung
zu
Hamburg.

Der von der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine herausgegebene Wochenbericht ist das **führende Fachblatt der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung.**

Der „Wochenbericht“ erscheint wöchentlich in einem Umfange von 24 Seiten. Abonnementspreis für die Schweiz (einschließlich Zusendung unter Kreuzband) Mark 2.25 pro Quartal.

Zum Abonnement ladet ergebenst ein
Die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine
in **Hamburg** (Freihafen), Gröningerstraße 13/17. [19

Das „Genossenschaftliche Volksblatt“ 

Erscheint von Neujahr ab in vergrößertem Format

ist die Zeitung der Zukunft.

hat eine Auflage von 55,000 Expl.

Abonnementspreis pro Monat 10 Cts.

wurde von den folgenden **43** Vereinen für sämtl. Mitglieder eingeführt:

Aadorf, Allmendingen, Amriswil, Arbon, Baar, Baden, Balsthal, Basel, Bern, Biel, Biberist, Burgdorf, Chur, Davos, Delsberg, Dübendorf, Dürrenast, Frauenfeld, Freienstein-Rorbas, Kirchberg, Kölliken, Landquart-Fabriken, Langnau, Liestal, Luzern, Muttenz, Mümliswil, Oberburg, Olten, Papiermühle, Rheinfelden, Roggwyl, Rorschach, Schaffhausen, Solothurn, Steffisburg, St. Georgen, Thalwil, Töß, Wald, Wallenstadt, Zofingen, Zug

bietet **jedem Konsumverein** folgende Vorteile:

1. seinen Umsatz erheblich zu steigern,
2. für sich erfolgreich Propaganda zu machen,
3. seine Mitglieder zu treuen Genossenschaftern heranzubilden,
4. die Kaufkraft der Mitglieder in zweckmäßiger Weise auf neue Artikel zu lenken.

gewährt den Vereinen, deren Organ es ist, **das Recht unentgeltlicher Insertion**
und zwar beim Abonnement

von 100—500 Expl.	1/12	Seite,
„ 500—1000	„ 1/8	„
„ 1000—2500	„ 1/4	„
„ 2500—5000	„ 1/2	„
über 5000	„ 1/1	„

Allen Vereinen kann eine ganze Inseratenseite gegen Vergütung der Satzkosten zur Verfügung gestellt werden.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.